

Schwarzwald-Wacht

Inseratpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenanahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 27. September 1940

Nr. 223

Massenräumung Londons gescheitert

Englands Regierung kann den geplanten Abtransport von Frauen und Kindern nicht durchführen
Größte Erbitterung und Depression unter den Hunderttausenden, die die Stadt verlassen wollten

Berlin, 26. September. Der von der englischen Regierung sehr verspätet in Gang gebrachte Plan zur Räumung Londons von allen Kindern und Frauen ist schon zusammengebrochen. Nachdem man zunächst jeden Gedanken an eine solche Räumung aus Prestige-Gründen zurückgewiesen hatte, belehrte die Haltung der Bevölkerung, vor allem im Osten Londons, die Regierungselite doch darüber, daß dieser Prestigeaspekt keine großen politischen Gefahren hatte, und zwar um so mehr, als die Kritik an den unzulänglichen Luftschutzmaßnahmen immer erregter und stärker wurde. Daraufhin wurden zu Beginn dieser Woche alle Frauen, die London verlassen wollten, und alle Männer, die durch ihre Arbeit nicht unbedingt an die Hauptstadt gebunden waren, aufgefordert, sich unverzüglich zur Räumung zu melden. Die Zahl der Meldungen nahm schon wenige Stunden, nachdem der Aufruf der Regierung durch den Rundfunk verbreitet worden war, phantastische Ausmaße an. Die Regierung hatte aber keinerlei Organisationen zur Verfügung, um einen so starken Flüchtlingsstrom in einigermaßen geordnete Bahnen zu lenken.

Infolgedessen kündigte am Donnerstag der in dieser Lage federführende Gesundheitsminister an, daß der ursprüngliche Plan wieder fallen gelassen sei. Es sollen nunmehr lediglich Frauen aus Bezirken Londons, die besonders schwer unter den Luftangriffen gelitten haben, evakuiert werden. Diese Mitteilung hat in der Bevölkerung größte Depression und Erbitterung hervorgerufen. Hunderttausende von Männern wollten ihre Frauen mit den Kindern zusammen in Sicherheit bringen lassen und müssen jetzt erkennen, daß die Regierung nicht in der Lage ist, eine solche Massenräumung durchzuführen. Die Tatsache, daß die Frauen der wohlhabenden Kreise fast alle London längst verlassen haben, wirkt unter diesen Umständen ganz besonders aufreizend.

Eine Lissaboner Zeitung veröffentlicht ein aus London zugekauft Foto mit zerrümmerten Häusern vor Londoner Docks. Vor diesen Ruinen hat ein sensationellster Photograph eine Gruppe von irgendwelchen Männern und Weiblein gestellt, die in grotesken Posen einen bacchanalischen Tanz aufführen, während ein englischer Polizist im Stabheml veranlagt dazu grinst. Die Einwohner kamen am frühen Morgen in der für die Engländer charakteristischen guten Stimmung aus den Schutzkellern hervor und improvisierten einen Tanz zwischen den Ruinen. So schreibt das Lissaboner Blatt unter das Foto und glaubt dadurch den englischen Wünschen, einen Schnappschuß vorzutauschen, gerecht zu werden.

Wer weiß, in welchen dunklen Ecken der schmutzige Urheber dieses Photos die Statisten für diesen widerlichen und plumpen Trick herbeigeholt hat? London ist ja nicht arm an solchen Unterweltgestalten, die für einen schmalen Fiskus zu allem bereit sind und sich auch zu solch zynisch frivolem Schauspiel hergeben. London kennt den Tanz auf dem Vulkan. Aber nicht in den feudalen Kellerkellern der Plutokratenhotels. Auf die Arbeiterbevölkerung in den Industriebezirken, die

gewiß nicht ohne eigene Schuld unter den vernichtenden Bombenregen deutscher Geschwader Höllequalen aussteht, dürfte dieses empörende Photo wie blutiger Hohn auf ihre Leiden wirken. Die Welt aber hat wieder einmal erlebt, daß die Propaganda der britischen Heber ebenso skrupellos und niederträchtig ist, wie ihre Gefinnung.

Rauchsäulen über Gibraltar Schwimmendes Benzindepot in Brand

Madrid, 26. September. Wie aus Algeciras gemeldet wird, sind die Schäden, die durch den Luftangriff am Mittwoch in Gibraltar verursacht wurden, noch größer als bisher gemeldet wurde. Einige Bomben fielen auf die Gebäude des Marineklubs, der fast völlig zerstört wurde. Weitere Bomben trafen die Gasfabrik an der sogenannten Europaküste und verursachten große Schäden. Auch das Zentrum der Stadt wurde von mehreren

Bomben getroffen. In der Nähe der großen Schuträume explodierten weitere Bomben, wodurch eine große Panik hervorgerufen wurde. Durch den Bruch zahlreicher Wasserleitungsrohre sind an einigen Stellen der Stadt die Keller unter Wasser gesetzt worden; vor der Residenz des Gouverneurs ist die Straße völlig überschwemmt. Ein bewaffneter Handelsdampfer, der Patrouillendienste versah, wurde versenkt. Auch das Elektrizitätswerk der Marineverft wurde erneut von einer Bombe schweren Kalibers getroffen, die Teile der Anlage und besonders eine Turbine von 1400 Ampere zerstörte. Die beim ersten Angriff am Nachmittag abgeworfenen Bomben trafen mehrere Handelschiffe, wovon einige untergingen. Auf der Höhe des Felsens gingen sieben Bomben nieder, die zwei Flakbatterien zum Schweigen brachten. Im Hafen wurde ein schwimmendes Benzindepot in Brand gesetzt. Von Algeciras aus wurden große Rauchsäulen, verursacht durch Brandbomben, gesichtet.

Graf Ciano heute in Berlin

Das plutokratische London hat allen Grund, darüber sehr besorgt zu sein

Berlin, 26. September. Der königlich-italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, trifft, aus Rom kommend, am Freitag vormittag 10 Uhr in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. In seiner Begleitung befinden sich der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, Botschafter Buti, Gesandter Graf Vitetti, der Chef des italienischen Protokolls, Gesandter Geisler Celestia Di Vegliasco und weitere hohe italienische Beamte und namhafte Vertreter der italienischen Presse. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird Graf Ciano auf dem Flugplatz begrüßen.

Deutschland begrüßt den Außenminister des Duce, Graf Ciano, der heute eintrifft, um im Rahmen der Zusammenarbeit der deutsch-italienischen Politik und der auch kürzlich in Rom geführten Gespräche die Fühlungnahme laufend fortzusetzen, mit ebenso großer Herzlichkeit, wie das große und starke italienische Volk vor kurzem den deutschen Reichsaussenminister während seines Aufenthalts in Rom begrüßt und willkommen gelassen hat. Wir wissen, daß die Arbeit am Aufbau Europas schon jetzt Bestandteil des Kampfes gegen England und auch der politischen Aktivität der

Nähe ist. Daß diese Arbeit nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch der künftigen Zielsetzung der Achsenmächte und der endgültigen Sicherung des Lebensraumes der beiden aufs engste befreundeten und verbündeten Völker ist, wurde erst kürzlich durch den Telegrammwechsel zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano unterstrichen. Die Arbeit der Achse ist durch ein so großes Maß von gemeinsamem Willen und gegenseitiger Uebereinstimmung gekennzeichnet, daß es kein weiteres Wort zu verlieren gibt.

Rudolf Heß in Linz

Besuch des Elterngrabs des Führers
Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 27. September. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf am Mittwoch zum Besuch des Reichsgaues Oberdonau in Linz ein, wo er unter Führung des Gauleiters und Reichsstatthalters Eigruber die Stadt, die mit der Jugend des Führers verbunden ist, und die gewaltige, seit der Machtübernahme durchgeführte bauliche Umgestaltung besichtigte. Der Stellvertreter des Führers besuchte auch Leonding und legte am Elterngrab des Führers Blumen nieder.

John Bulls Mordgier wächst

Banditen hetzen: Laßt uns deutsche Städte dem Erdboden gleichmachen

Genf, 26. September. Die Engländer sehen in ihrer Verblendung das Spiel mit dem Feuer fort. Unausgesetzt veröffentlichten Londoner Zeitungen Zuschriften aus dem Vorkreis, in denen die brutale Zerstörung der Reichshauptstadt und anderer deutscher Städte gefordert wird. Die „Daily Mail“ rühmt sich, hunderte solcher Briefe erhalten zu haben. Sie kämen aus allen Teilen des Landes und aus allen Bevölkerungsschichten. Mit zynischer Mordgier wird in ihnen allen zur wahllosen Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung aufgefordert.

So schreibt eine Frau Ida Turnbull: Warum werden nicht die Hauptstraßen und Läden Berlins mit Bomben beworfen? Wir haben die besten Flieger und Flugzeuge. Warum läßt man sie nicht darauf los? Man glaubt also an die Lügen Churchills und Duff Coopers von der „Ueberlegenheit“ der Royal Air Force und traut ihr solche „Taten“ zu. Daß die RAF aber bereits seit Monaten deutsche Frauen und Kinder mordet, ist diesen englischen Kriegstreibern unbekannt geblieben.

Deshalb finden wir in der „Daily Mail“ aus der Feder eines Lesers in Southampton folgende Blasphemie: „Sir Archibald Sinclair erklärte, wir würden nicht nur militärische Ziele bombardieren, so daß uns die ganze Welt deshalb bewundert. Wer kümmert sich darum, was die Welt darüber denkt?“

Wenn Deutschland den Krieg gewinnt, gibt's nichts mehr darüber nachzudenken. Wir führen Krieg mit Samthandschuhen. Laßt uns diese ausziehen, bombardiert 48 Stunden lang wahllos Berlin. Das wäre eine Lektion für die verdammten Hunnen.“

Diese „Samthandschuhe“ kennen wir Deutschen nur zur Genüge. Ueberall, wo britische Flieger nächtlicherweise erschienen sind, finden wir ihre Spuren, in Freiburg, Hamburg, Weßel, Heidelberg und vielen anderen deutschen Städten und Dörfern. Man lese nur den Bericht über den feigen Ueberfall auf das kleine Dörfchen Willstätt, man betrachte die Zerstörungen an Lagaretten, Kirchen, Wohnhäusern und in Arbeitervierteln, und man weiß, was Churchills Luftpiraten unter „militärischen Zielen“ verstehen.

Und dann die Höhe: Diese gleichen Mörder maßten sich an zu schreiben: „Als Gegenmaßnahmen für die Bombardierung Londons müssen wir deutsche Städte dem Boden gleichmachen. Wir müssen es tun, ohne den Geist der Revanche in unseren Herzen zu haben und nur als Abschreckungsmittel. Ich kann mir vorstellen, daß die Deutschen dieses grausame und nutzlose Morden einstellen, wenn wir jede Nacht eine ihrer Städte auf dieselbe Art angreifen.“ — Also ein Sir Henry Lawton aus Catterid (Yorkshire). Schlagender als durch die eigenen Worte kann man diese verlogenen Heuchler wohl nicht widerlegen.

Auch das wird vergolten!

* Mit der Verbissenheit des Erzverbrechers, der weiß, daß es für seine Schurkereien keine Gnade mehr gibt, versucht Churchill hartnäckig, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Ob es sich dabei um Deutschland, um das ehemals verbündete Frankreich oder auch um das eigene Volk handelt, ist dem hartgesottenen Sünder einerlei.

Sein Ziel ist, London lieber in Schutt und Asche zu sehen, als seine Kriegsverbrechen aufzugeben. Churchills größte Sorge dabei ist, das bisher geduldige britische Volk bei der Stange zu halten. Darum gibt er auch über den Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag wieder einen mit lügenhaften Dreistigkeit und Frechheit aufgebauhten „amtlichen Bericht“ heraus. Darin ist wieder einmal von einem Angriff auf den Hauptflughafen Tempelhof die Rede, weiter vom „Sausen hochexplosiver Bomben“, die auf die Eisenbahnanlagen von Schöneberg drei Meilen südwestlich des Stadtzentrums abgeworfen sein sollen und „war auf die Hauptabzweigung der Eisenbahnlinie“. Durch die scheinbar konkreten Angaben glaubt Churchill den Eindruck der Wahrheit erwecken zu können. Aber auch der nur kaum Ortskundige wird ahnen, daß diese Ortsangabe ebenso erdichtet ist, wie die ganze Meldung.

Einen, wenn auch nur tauben Kern von Wahrheit enthält die Nachricht, daß einige Maschinen zwanzig Minuten lang über einem „Industriebezirk“ in den „östlichen“ Außenbezirken kreuzten und unter dem heftigen Feuer der Flakbatterien ihr „Ziel“ suchten. Nur handelt es sich dabei nicht um einen östlichen, sondern um einen nördlichen Vorortbezirk. Hier haben wirklich britische Flieger längere Zeit gekreuzt, tatsächlich mit Leuchtschirmen ihre Ziele ausgemacht (!) und dann ihre Bomben auf „Industriegelände“, nämlich auf eine Arbeiterfriedeung (!), in der dicht bei dicht kleine Wohnhäuschen stehen, fallen lassen. Eine Wohnlaube wurde dabei völlig zerstört und umliegende Häuser schwer beschädigt. Ein betagter Arbeiter und seine Ehefrau wurden dadurch getötet. Eine Frau wurde schwer verletzt.

Insgesamt wurden bei dem Ueberfall in der vergangenen Nacht acht größere Wohnhäuser, eine Autoreparaturwerkstätte und ein Pferde stall beschädigt sowie zwei Einfamilienhäuser und ein Wohnhaus völlig zerstört. Außer dem genannten Ehepaar sind dank der disziplinierten Haltung der Bevölkerung weitere Todesfälle nicht zu beklagen.

Man könnte angefaßt dieser Tatsache über den pomphaft aufgelegenen Erfolgsbericht Churchills lachen, wenn nicht wieder kostbares deutsches Blut vergossen wäre, wenn nicht wieder deutsche Arbeiter ihr mit Fleiß erworbenes Eigentum durch den verruchten Streich vernichtet sähen. So aber ist es uns bitterernst. Ernstest noch aber sind die Folgen für England, das die tausendfache Vergeltung dieses Verbrechens erleben wird.

Aufbruch im Hinterland von Aden

Sturmzeichen in der arabischen Welt
Von unserem Korrespondenten
1b. Athen, 27. September. Wie aus Masakat am Golf von Oman gemeldet wird, haben im Hinterland von Aden neuerlich schwere Araberunruhen begonnen, die sich bis zur Grenze des Jemen erstrecken. Man glaubt, daß die Aufbrüher von Hadramaut auch die Unterstützung von Ibn Saud genießen, und daß sie aus Saudi-Arabien mit Waffen versorgt werden.

Die schweren Bombardierungen von Aden haben, so heißt es, die Bevölkerung der Stadt wirtschaftlich an den Rand des Ruins gebracht. Die großen Industrie Werke von Aden sind stillgelegt. Die Arbeiter haben die Stadt verlassen und sind in ihre Dörfer zurückgekehrt, wo sie nun die Revolte gegen das in seinem Prestige schwer geschädigte Großbritannien führen. Am Rande der Dachnabüste hat sich ein Kleinkrieg entwickelt, bei dem die Araber große Erfolge erzielen. In der Stadt Aden selbst sind am Montag im Hause des Militärkommandanten zwei Bomben gefunden worden, von denen eine schon eine Viertelstunde später explodiert sei.

Vier Dampfer versenkt

Berlin, 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf Südengland und London fort. Im Laufe des Tages wurde u. a. das Flugzeugwerk Filton durch zahlreiche Bombentreffer erheblich beschädigt. Hierbei zeichneten sich Kampfverbände der Luftflotte III in besonderer Maße aus. In Plymouth, Portland und Southend trafen Bomben die Hafens- und Dockanlagen schwer. Ein bei Plymouth vor Anker liegendes Kriegsschiff erhielt ebenso wie ein militärisches Barackenlager bei Dungeness wirkungsvolle Treffer. In verschiedenen anderen Städten Südenglands gelang es, Fabrikanlagen und Lagerhäuser zu zerstören.

Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe vor allem auf London, wo wieder Versorgungsbetriebe sowie Hafens-, Dock- und Speicheranlagen auf beiden Ufern der Themse erfolgreich mit Bomben schweren Kalibers belegt wurden. Zahlreiche Explosionen, denen ausgedehnte Brände folgten, konnten trotz schlechter Sicht einwandfrei beobachtet werden.

Der Gegner setzte seine Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Militärischer Schaden entstand durch die englischen Bombenwürfe weder in West- und Nordwestdeutschland noch in Berlin. Jedoch sind unter der Zivilbevölkerung wieder mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. Die Reichshauptstadt wurde von verschiedenen englischen Flugzeugen erfolglos angegriffen. Einige Wohnhäuser und Siedlungshäuser wurden zerstört. Gut liegendes Flakfeuer zwang die Engländer, ihre Angriffe abzubrechen.

Die Verluste des Gegners belaufen sich gestern auf zehn Flugzeuge, darunter acht Spitfire. Eines dieser Flugzeuge wurde an der Nordseeküste durch Marine-Artillerie abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein kleines U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Wohlfarth hat aus einem Geleitzug vier Dampfer mit 25 000 BRT., darunter einen Tanker, versenkt.

Das Verminen englischer Häfen wurde auch gestern fortgesetzt.

Für ein besseres Norwegen

Die Osloer Presse zur Terboven-Rede

Oslo, 26. September. Reichskommissar Gauleiter Terboven hat bekanntlich mehrere kommissarische Staatsräte ernannt, die mit sofortiger Wirkung die Führung der Regierungsgeschäfte in Norwegen in die Hand genommen haben. Wie aus dem Echo der Osloer Presse ersichtlich, ist die geschichtliche Wende im Leben des norwegischen Volkes durchaus erkannt worden. „Aftenposten“ spricht von einer neuen Ordnung und einem geschichtlichen Augenblick im Leben des norwegischen Volkes, das mit dem deutschen Volk eng zusammenarbeiten werde. Das Blatt nimmt dann auf die Tatsache Bezug, daß auf Grund eines Beschlusses der alten Parteien der König und die gescheiterte Regierung als abgesetzt anzusehen sind und betont, es sei nun eindeutig klargelegt, daß der Weg zur Freiheit und Selbständigkeit des norwegischen Volkes einzig und allein von der „nationalen Sammlung“ des Majors Quisling begangen werden könne. „Tidens Tegn“ schreibt, die Neuordnung Norwegens habe in dem Augenblick eine neue Basis erreicht, in dem die Verhandlungen mit den alten Parteien abgebrochen wurden. Das Blatt ruft dann die Norweger auf, in dieser wichtigen Stunde zusammenzutreten und an der Zukunft des Landes einträchtig mitzuarbeiten. Das Quisling-Organ „Fritt Folk“, das nun das Sprachrohr der einzigen Partei Norwegens ist, stellt den moralischen und politischen Zusammenbruch des alten Parteiensystems heraus. Die „Nationale Sammlung“ werde nunmehr nach einer Kampfbereitschaft von acht Jahren daran gehen, ein besseres Norwegen aufzubauen. Jeder aufrichtige Norweger habe die Feststellung des Reichskommissars von der Korruptheit des alten Parteiensystems aus vollem Herzen begrüßt.

Die konstituierenden Staatsräte, die noch im Laufe des Mittwochs von Reichskommissar Terboven empfangen wurden, haben die Geschäfte in den einzelnen Departements übernommen. In ganz Norwegen ist die Umwälzung mit Ruhe aufgenommen worden.

Ernste Krise für Ägypten

Hafenverkehr völlig lahmgelegt

Mailand, 26. September. Die Offiziere des griechischen Schiffes „Milos“, das aus Ägypten nach Athen zurückgekehrt war, berichten laut „Corriere della Sera“, daß Ägypten eine der ernstesten Krisen seit dem Weltkrieg durchgemacht. Der Verkehr in Port Said und Alexandria sei praktisch lahmgelegt, und ungeheure Mengen von Baumwollballen blieben in den Magazinen liegen. Die Einfuhr von Material und von kriegswichtigen Erzeugnissen sei auf Null gesunken, seit der Suezkanal nicht mehr benutzt werde. Die Gesellschaft für geologische Untersuchungen, aus Mangel an Beschäftigung etwa 12 000 Angestellte zu entlassen. Allein in den Städten Kairo und Alexandria gebe es 150 000 Arbeitslose. Die Preise für Lebensmittel zeigten ungeheure Steigerungen. Die Mehrheit der Bevölkerung betrachtet Großbritannien als den Schuldigen für diese Schwierigkeiten Ägyptens.

Angriff auf Flughafen El Daba

Mehrere feindliche Flugzeuge abgeschossen - Neue Bombardierung Malta

Rom, 26. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen El Daba in einem Nachtangriff mit Bomben belegt.

Der Feind hat die Bombardierung von Tobruk wiederholt und wurde von der prompten Gegenaktion der Flugabwehr und der Marineflak behindert. Ein Flugzeug ist mit Sicherheit und drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Unsere Jagdflieger, die zur Störung des Rückfluges der feindlichen Flugzeuge zu ihrem Einsatzhafen eintrifften, haben außerdem drei Flugzeuge abgeschossen. Einige Wohnhäuser und ein Feldhospital sind beschädigt worden. Insgesamt sind fünf Tote und zehn Verwundete, darunter zwei Frauen, zu beklagen.

Feindliche Schiffeinheiten haben Sidi Barani unter Feuer genommen, wobei es einen Toten gab und ein Lastkraftwagen getroffen wurde.

Eine Jagdstaffel hat einen Angriffs- und Erkundungsflug über Malta ausgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Im Roten Meer wurde ein Geleitzug von unseren Fliegern angegriffen. Ueber den hat ein Erkundungsflugzeug, das von feindlichen Jagern vom Goster-Typ angegriffen wurde, ein Flugzeug in Flammen abgeschossen und ist dann zu seinem Einsatzhafen zurückgekehrt.

Im Sudan wurden die feindlichen Verteidigungsstellungen bei Dtrib von anderen Verbänden mit Bomben belegt.

Unsere Spähtruppen haben den Feind in der Nähe von Agiar el Baue, nördlich von Om Ager, in die Flucht geschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Gura, Sololo (Kenia), Abi Galla, wo zehn Eingeborene verwundet wurden, Metemma, wo ein Toter und drei Verwundete unter der Bevölkerung zu beklagen sind, Magi, wo es einen Toten und drei Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug ist getroffen worden.

Fünf Jahre neue U-Boot-Waffe

Großadmiral Raeder in einem Erlaß: Eure Leistungen sind unvergleichlich

Berlin, 26. September. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gibt zum Tage des fünfjährigen Bestehens der U-Bootwaffe folgenden Erlaß heraus:

„Soldaten der U-Bootwaffe! Am heutigen Tage feiert die U-Bootwaffe des Großdeutschen Reiches auf fünf Jahre ihres Bestehens zurück. Raslose Friedensausbildung und als ihr Erfolg höchste kriegerische Bewährung füllen diese Jahre. Mit aufrichtigem Stolz blickt mit mir die Kriegsmarine auf Euch und Eure hervorragenden Taten. Seit dem ersten Tage des Krieges steht Ihr unentwegt am Feinde. In den schweren Wintermonaten habt Ihr eine Hauptlast des Krieges gegen England getragen. Stärkste Abwehr und unaussprechliche Verluste haben Eure Einsatzfreudigkeit nur zu feigern vermocht.“

Eure Tapferkeit ist beispielhaft, Eure Leistungen sind unvergleichlich. Eure sich ständig steigenden Erfolge übersteigen alle Erwartungen: Ueber drei Millionen im einzelnen nachweisbare und vom Feind zugegebene Kriegs- und Handelschiffstonnage sind das Ergebnis Eurer heldenhaften Kriegsführung.

An entscheidender Stelle steht Ihr in der Front gegen England. Den Glauben des deutschen Volkes an Euch, Euer Können und Euren Sieg stets zu erfüllen, sei Euch weiterhin höchstes Ziel. Seit unserem Führer, Großadmiral, Dr. h. c.“

Die großen Kriegserfolge unserer U-Bootwaffe beweisen folgende Zahlen:

Die neue deutsche Unterseebootwaffe kann am 27. September 1940, dem Ehrentage ihres fünfjährigen Bestehens, auf gewaltige Kriegserfolge zurückblicken. Es sind seit Kriegsbeginn durch Artillerie- und Torpedotreffer unserer Unterseeboote 458 feindliche und dem Feind nützliche Handelsschiffe versenkt worden. Darüber hinaus wurden 33 Minenunternehmungen gegen britische Häfen und Zufahrtstraßen durchgeführt, deren Ergebnisse angeht die Schweigekarte der britischen Admiralität bisher nur teilweise bekannt sind. In den ersten drei Wochen des Septembers wurden allein durch Torpedos unserer Unterseeboote auf Grund der bisher bekanntgewordenen Teilergebnisse 351 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt. Schon mit diesen Teilergebnissen erhöht sich der Erfolg unserer Unterseeboote im Handelskrieg gegen England auf eine Versenkungsziffer von 3,12 Mill. BRT.

An Kriegsschiffen wurden durch unsere Unterseeboote versenkt: Das Schlachtschiff „Kohal“ der Flugzeugträger „Courageous“, 6 Zerstörer, mehrere Unterseeboote und Rationensboote, die Hilfskreuzer „Andania“, „Carinthia“, „Dunvegan Castle“, „Scottown“, und „Transylvania“, ferner eine große Anzahl von Bewachungsfahrzeugen, Geleitzugzeugen und bewaffneten Fischdampfern. Schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefecht bereitgestellt wurden die britischen Schlachtschiffe „Nelson“ und „Barham“ sowie der Kreuzer „Belfast“.

Die eingetretenen eigenen Verluste wurden durch Neubauten bei weitem ausgeglichen.

Dönitz zum Vizeadmiral befördert

Eine Auszeichnung für die großen Kriegserfolge der ganzen U-Boot Waffe

Berlin, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Unterseebootwaffe, ihren Einsatz und ihre Führung im Kriege zum Vizeadmiral befördert.

Mit dieser Beförderung ihres Befehlshabers ist zugleich der jungen deutschen Unterseebootwaffe eine besondere Würdigung dafür zuteil geworden, daß sie vom ersten Tage dieses, von den Weimächten leichtfertig angezeigten Krieges an mit allen ihren Kräften und ohne Unterbrechung dem Hauptfeind an der Klinge geblieben ist, ihm schwere Schläge beigebracht und außerordentliche Erfolge erringen hat.

Vizeadmiral Karl Dönitz trat 1910 in die Kaiserliche Marine ein. Bei Ausbruch des Weltkrieges auf die „Breslau“ kommandiert, war er später an den Kämpfen im Mittelmeer beteiligt. Nach kurzer Tätigkeit als Fliegerbeobachter und Leiter einer Wasserflugabteilung in der Türkei wurde er am 2. Dezember 1916 zur Unterseebootschule kommandiert. Als Wachoffizier auf U 39 sammelte er unter seinem berühmten Kommandanten,

Kapitänleutnant Fortmann, einen großen Teil derjenigen Erfahrungen, die ihn befähigten, als Kommandant von U 25 erfolgreich am U-Bootkrieg im Mittelmeer teilzunehmen. Für des Huzarenstück der Versenkung eines feindlichen Werftschiffes im engen, minenversteuerten Hafen von Porta Augusta bekam Dönitz den Hausorden von Hohenzollern.

Bei Weltkriegsende wurde Dönitz Offizier der Kriegsmarine; eine Bedingung knüpfte er an sein Weib: Er will baldmöglichst wieder U-Bootfahrer werden. Ehe ihm dieser Wunsch erfüllt werden kann, wird Kapitänleutnant Dönitz Torpedobootsfahrer, bleibt also der Kategorie der „kleinen Fahrzeuge“ treu. Endlich, im Herbst 1935, nach einem erfolgreichen Kommando als Auslandskreuzerkommandant, wird der damalige Fregattenkapitän mit der Führung der ersten Unterseeboote der jungen Kriegsmarine betraut.

In vier Jahren einer rastlosen und im wahrsten Sinne des Wortes ununterbrochenen Ausbildungsarbeit gelang es ihm die junge U-Bootwaffe personell und materiell zu einem Instrument von selbst bei Fachleuten unerwarteter Schlagkraft zu entwickeln. Ueber drei Millionen BRT. versenkten feindlichen Schiffsraumes, in nur einem Kriegsjahr mit noch wenigen Booten errungen, sprechen mehr als viele Worte von den Verdiensten dieses Mannes.

Churchills Dakar-Ueberfall gescheitert

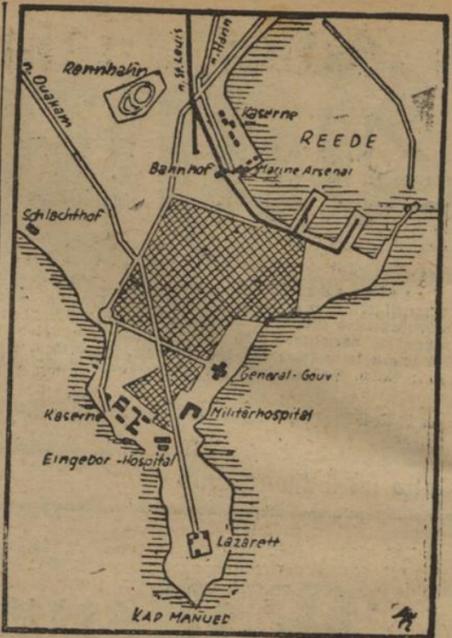
Auch de Gaulles „Ultimatum“ zog nicht - Die Zeit der Briganten des Meeres ist vorbei

New York, 27. September. Nach einer amtlichen Londoner Meldung sah sich die englische Regierung gezwungen, die Angriffe auf Dakar einzustellen und ihre Truppen zurückzuziehen. Sie sehe ein, daß sich der Fall Dakars nicht ohne große Kampfhandlung erreichen lasse.

Der erste Angriff am Mittwochvormittag wurde von englischen Flugzeugen ausgeführt. Beim Gegenangriff der französischen Bombenflugzeuge wurde ein englischer Kreuzer von großkalibrigen Bomben getroffen. Auf französischer Seite haben diese Gegenangriffe keine Verluste gekostet. Um 13 Uhr eröffneten die Engländer mit ihren Langrohrgeschützen ein heftiges Feuer auf die Stadt Dakar, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte gab.

Mit Recht stellt dazu die Madrider Presse fest: Bei der Bombardierung Dakars seien sicher viel mehr Kinder getötet worden

als bei der angeblichen Torpedierung eines „Kinder Schiffes“. Sind nur englische Kinder der Schonung wert, während andere ruhig bombardiert werden dürfen? fragt ein Blatt und zieht daraus den Schluss, daß Nichtengländer für Herrn Churchill ganz werlos seien, sie könnten ruhig getötet werden, wenn es den Engländern taktisch nützlich erseheine. Demgegenüber sei der Sentimentalismus der britischen Agitation eine leere Farce. Das Weltgewissen werde durch die englischen sentimentalischen Exzesse mehr gehoben nicht von der moralischen Beurteilung der britischen Rücksichtslosigkeit abgehalten. „Der Sieg von Dakar hat“, so stellt ein anderes Blatt fest, „etwas Tragisches, denn er wurde errungen über ein Imperium, das sich am Vorabend seines Zusammenbruchs befindet, während der Sieger ein toter Mann ist, der durch nichts in der Welt wieder zum Leben erweckt werden kann.“ Die italienische Zeitung „L'Espresso“ bemerkt zutreffend, die Zeit der Briganten des Meeres ist vorbei!



Plan der Hafenstadt Dakar, die 40 000 Einwohner zählt. Dakar ist die Hauptstadt französisch-Westafrikas. Sein geopolitischer Wert besteht darin, daß es der äußerste Westpunkt Afrikas ist und daß sich von hier die kürzeste Transatlantik-Linie nach Südamerika ergibt. Von Dakar führen zwei Eisenbahnlinien ins Land, die Strecke nach St. Louis an der Mündung des Senegal und die den französischen Sudan erschließende Eisenbahn nach Bamako-Kuluba am Oberlauf des gewaltigen Nigers. (Bild: Archiv)

Für tapferen Einsatz

Ritterkreuze für Kampf- und Jagdflieger

Berlin, 26. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Schellmann, Kommodore eines Jagdgeschwaders; Major Lüchow, Kommodore eines Jagdgeschwaders; Major Cramer, Kommandeur einer Kampfgruppe, und Oberleutnant Brandenburg, in einem Stukafliegergeschwader.

Major Schellmann hat zehn Luftsiege errungen. Dank seiner mitreißenden Führung, und seines persönlichen Einsatzes hat das von ihm geführte Geschwader große Erfolge in Luftkämpfen erzielt.

Major Lüchow hat 14 Gegner in der Luft abgeschossen und ist seinen Befehlungen stets ein leuchtendes Vorbild eines tapferen Geschwaderkommodore, der seinen Verband in allen Luftschlachten hervorragend führt.

Major Cramer, der schon während des Polenfeldzuges als Staffelführer erfolgreiche Angriffe geflogen hatte, konnte bei verschiedenen Einsätzen gegen die englische Flotte mit seiner Staffel schwere Treffer auf britische Schlachtschiffe erzielen. In Norwegen führte er seine Staffel auf den Flügen gegen die Engländer bei Andalsnes, Molde und Drontheim. Als Gruppenkommandeur floh er an der Spitze seines Verbandes gegen Boulogne, Le Havre, Amiens, Nantes. Mehr als 40 000 Tonnen Schiffsraum konnte seine Gruppe versenken.

Oberleutnant Brandenburg hat sich in zahlreichen Einsätzen sowohl in Polen wie im Westen als Stukafliegerführer und als Staffelführer ganz besonders ausgezeichnet. Einen Kreuzer, drei Zerstörer, zwei Transporter und zwei Frachter konnte die Staffel versenken, von denen Oberleutnant Brandenburg selbst einen Zerstörer und einen Transporter erbeutete. Aber auch gegen Landziele hatte seine Staffel wiederholt wirksame Angriffe durchgeführt.

Darré in Oberitalien

Besprechung landwirtschaftlicher Fragen

Berlin, 26. September. Im Rahmen der laufenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf agrar- und ernährungspolitischen Gebiet wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Walther Darré, am 29. September mit dem italienischen Landwirtschaftsminister Ezzeleza Tasfinari in Oberitalien zusammentreffen.

Schulbeginn im Elsaß

Fünf höhere Schulen in Straßburg

Von unserem Korrespondenten

Straßburg, 26. September. Mit dem ersten Oktober werden im Elsaß alle Volkshoch- und höheren Schulen ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen, die zum Teil über ein Jahr lang stilllag. Allein in Straßburg wurden fünf höhere Schulen eingerichtet, darunter drei Oberschulen für Jungen: Die Wismar-Schule, die Erwin-von-Steinbach-Schule und die nach dem erschossenen Elsaßler Karl Roos benannte Anstalt. Daneben wird der Unterricht in dem vor 400 Jahren gegründeten alten protestantischen Gymnasium, dem Jakob-Sturm-Gymnasium aufgenommen. Die Oberschule für Mädchen trägt den Namen Friederiken-Schule.

Her mit Sündenböcken!

Weitere Volksfrontminister verhaftet

Von unserem Korrespondenten

J. b. Genf, 27. September. Offiziell wird in Vichy bekanntgegeben, daß weitere Mitglieder der Regierung Blum verhaftet wurden. Es handelt sich um Dorny, Blums Finanzminister, und um den Ruten Bloch, den Rabinetschef seines Ministerpräsidenten. Die französische Reichspressen verlangte diese Verhaftungen schon seit langem, weil sie dem Kabinett Blum die Hauptschuld am Zusammenbruch beilegen will.

Aus Stadt und Kreis Calw

Verkehrsunfälle

In Bad Liebenzell wurde der 6 Jahre alte Sohn eines Holzhändlers an der engen Straßenstelle bei der Gastwirtschaft zur „Sonne“ von einem Pforzheimer Kraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt zahlreiche, z. T. erhebliche Verletzungen am ganzen Körper und wird mehrere Wochen zu Bett liegen müssen. Der verunglückte Junge war hinter einem in Richtung Unterreichenbach fahrenden Pferdefuhrwerk über die Straße gesprungen, ohne zu beachten, daß ein Kraftwagen in diesem Augenblick trotz der unübersichtlichen Straßenstelle das Gefährt überholen wollte.

Beim Postamt in Neuenbürg stieß ein Kraftrad, das von der Postamtszufahrt in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, gegen einen Lastwagen. Der Kraftfahrer wurde auf die Fahrbahn geschleudert. Seine Verletzungen machten eine Ueberführung ins Krankenhaus nötig.

Wie man Zwetschgenmoft bereitet

Im allgemeinen lassen sich Zwetschgen für die Herstellung von Marmelade, zum Eindünsten und für Brennereizwecke vorteilhafter verwenden, als für die Mostbereitung; aber in einem so reichen Zwetschgen- und so armen Kernobstjahr ist vielleicht mancher für den Hintweis auf die Bereitungsmöglichkeit von Most aus Zwetschgen dankbar.

Die Zwetschgen enthalten etwa 10—12% Proz. Zucker und 9 Gr. Säure im Liter. Man zerstampft bzw. mahlt die gut ausgereiften Zwetschgen so, daß durch ein ziemlich weites Auseinanderstellen der Walzen die Steine (Kerne) ganz bleiben; läßt die gemahlene Masse 1—2 Tage unter öfterem Umrühren stehen und preßt sie dann in üblicher Weise zweimal ab. Auf je 100 Liter des gewonnenen Saftes gießt man je 30 Liter Wasser auf die Trester, rührt das Ganze gut durch, läßt es nochmals 1 bis 2 Tage stehen und preßt wieder ab. Auf diese Weise erhält man ein Getränk mit etwa 4 Prozent Alkohol und etwa 6 Gr. Säure im Liter, so wie es einem guten Obstmost entspricht. Die Vergärung sollte aber unbedingt mittels Reife durchgeführt werden. Der Zwetschgenmost wird sehr gut und kräftig, hat aber einen eigenartigen Geschmack, der vielen nicht zusagt.

Auf noch eine weitere Art kann Zwetschgenmost hergestellt werden: Man legt das Mostfaß aufs Lager und wirft in ersteres so viele Zwetschgen durch das Spundloch, bis diese, die im Faß einen Kegel bilden, sich mit dem Finger berühren lassen. Dann wird Wasser solange zugeschüttet, bis es mit dem Finger ge-

fühlt werden kann. In kurzer Zeit tritt die Gärung bei Verwendung von Reife ein, welche eine sehr stürmische sein wird. Während der Gärung sind möglichst Gärpunden zu verwenden. Daß Zwetschgenmoft, ob nach der ersteren oder letzteren Art hergestellt, nach der stürmischen Gärung von der Hefe abgelassen werden müssen, dürfte für jeden Mosttrinker eine Selbstverständlichkeit sein.

Zwetschgen lassen sich sehr schwer pressen, es sollte daher, wenn es möglich ist, zu den Zwetschgen ein Drittel, noch besser die Hälfte Mostobst dazu verwendet werden.

Schulbeginn nach Fliegeralarm

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Erweiterung seines kürzlich veröffentlichten Erlasses über den Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm folgendes angeordnet: Der Vormittagsunterricht für Schüler des schulpflichtigen Alters — das heißt für die Volksschulen und die Klassen 1 bis 4 der Mittel- und höheren Schulen — fällt aus, wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gewesen ist. Dieser ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht, der in die Zeit von 14 bis 17 Uhr zu legen ist und nur wesentliche Schulfächer umfassen soll, ersetzt, wenn die Belegung der Schulgebäude dies gestattet und der Unterricht anderer Schulen oder Klassen nicht geschädigt wird.

„Geprüfter Koloniallandwirt“

Im Hinblick auf die Bedeutung, die künftig der Ausbildung von jungen deutschen Männern zu Koloniallandwirten zukommt, hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister neue Bestimmungen für die als Fachschule anerkannte deutsche Kolonialschule in Wikenhausen erlassen, die vom 1. Oktober an gelten. Der Erlass regelt die Voraussetzungen für die Aufnahme als Studierender; es genügt unter anderem das Schulzeugnis einer anerkannten Mittelschule. Der Lehrgang dauert vier Studienhalbjahre. Nach dem Bestehen der Abschlußprüfung wird eine Urkunde über die Berechtigung, zur Führung der Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Koloniallandwirt“ erteilt, ferner ein Abschlußzeugnis, das auch die Zulassung zum Studium der Landwirtschaft umfaßt.

Be- und Entladung der Güterwagen beschleunigen!

Für den Herbstverkehr ist größte Sparsamkeit in der Verwendung der Güterwagen notwendig. Alle am Güterverkehr Beteiligten können die Deutsche Reichsbahn wirksam durch

gute Auslastung der Güterwagen und durch beschleunigte Be- und Entladung unterstützen. Bei der Be- und Entladung kann vielfach wertvolle Zeit gespart werden, wenn die Verfrachter mit dem Laden sofort nach Bereitstellung der Wagen beginnen. Stunden, die vormittags veräumt werden, lassen sich am Nachmittag meist nicht einholen, und der Wagen bleibt dann für einen weiteren Tag stehen. Solche Verluste an Wagenraum müssen bekämpft werden. Jeder Güterwagen wird dringend gebraucht. Jetzt im Krieges können Güterwagen auch an Sonntagen verladen werden. Für die eingehenden Güter besteht sogar die Pflicht zur Entladung an Sonntagen. Alle Verfrachter, die Güterwagen an Sonntagen be- und entladen, beschleunigen hiermit den Güterwagenumlauf um einen Tag und machen so Wagen frei für andere dringend auf Beförderung wartende Güter.

Die Landabfängler walden

Am Sonntag findet in der schwäbischen Gauhauptstadt die Eröffnung der Spielzeit 1940/41 der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend statt. Die Feier beginnt um 8.45 Uhr im „Univerium“ und wird von dem Kanfarenzug des Jungbanns eingeleitet. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht nach der Vorführung der neuesten Wochenschau die Uebertragung der Reden von Reichsminister Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers aus der Berliner Veranstaltung.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold, 26. Sept. Im Auftrag des Landrats überreichte gestern Bürgermeister Maier in feierlicher Weise vom Führer verliehene Polizeienstandszuschreibungen, und zwar die 1. Stufe für 25jährige Dienstzeit an Polizeimeister K. Raich und Polizeihauptwachmeister A. D. Friedrich Ziegler und die 3. Stufe für 8jährige Dienstzeit an Polizeihauptwachmeister Hermann Finkenbeiner.

Pforzheim, 26. Sept. Morgen treffen etwa hundert Volksgenossen aus den elsässischen Kreisen Zabern, Hagenu und Weisenburg zu einer Besichtigung der Stadt und eines Betriebes in Pforzheim ein.

Landnachrichten

Volksschädling zu Zuchthaus verurteilt

Badnang. Das Sondergericht Stuttgart, das im Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichtes tagte, verurteilte den ledigen 33jährigen Ernst Kunz aus Seilbrom wegen Verbrechen gegen das Volksschädlingsgesetz und das Heimtückengesetz zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte verlegte sich im Winter auf den Vertrieb einer illustrierten Zeitschrift. In Rielsingshausen (Kreis Badnang) wandte er allerlei unsaubere Methoden

Eine halbe Million gespendet

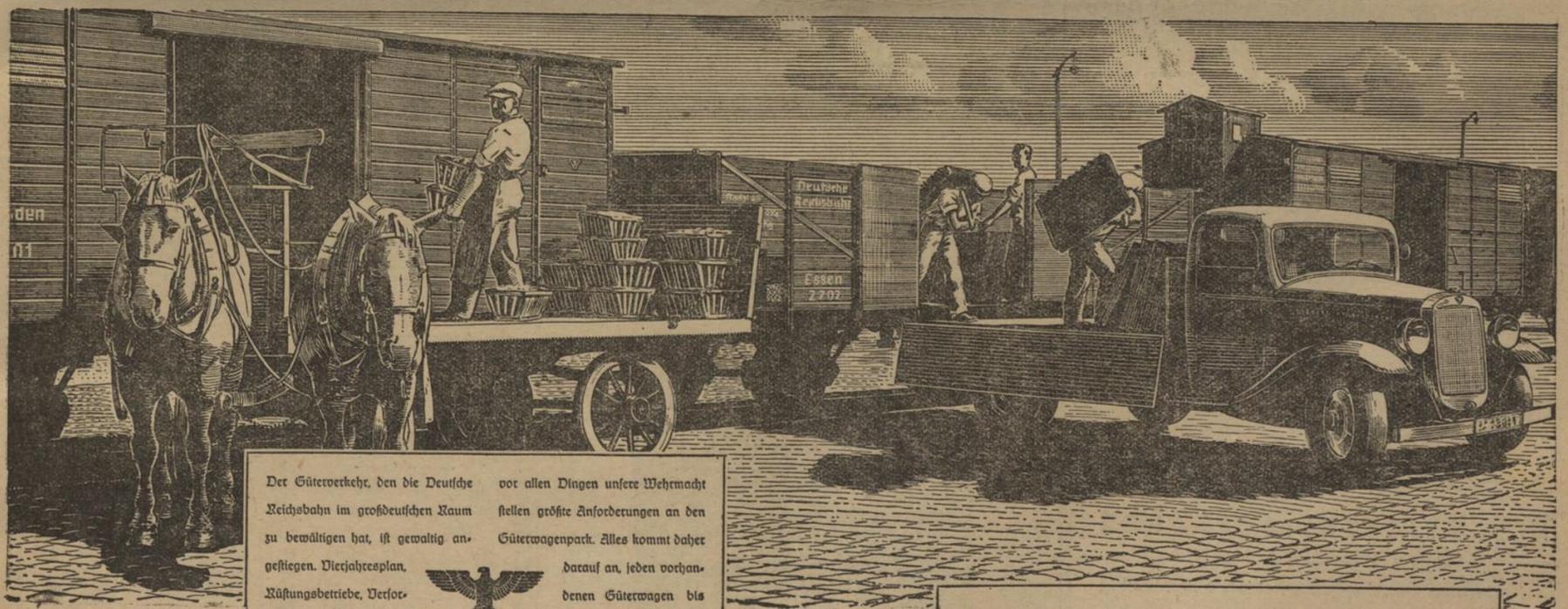
Das Sammelergebnis in unserem Gau Die am Samstag und Sonntag von den Mitgliedern des N.S. Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführte erste Reichsstraßensammlung für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk brachte einen vollen Erfolg. Die Sammler erzielten mit ihrem Einsatz im Gau Württemberg-Hohenzollern die für sich sprechende Summe von 526 405,95 Mark.

an, um Bestellungen zu erhalten. Er gab sich als Parteimitglied aus, ohne es zu sein, und suchte seinem Auftreten in einem Hause parteiamtlichen Charakter zu geben. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, der Angeklagte habe bei seinem Treiben in skrupelloser Weise die Kriegsverhältnisse ausgenutzt und sei daher als Volksschädling zu bestrafen. Ferner habe er sich um die Arbeitsverpflichtung gedrückt. Der Angeklagte habe ein gutes Leben führen wollen, statt tüchtig zuzugreifen.

Wekkluffige Heiratschwinderin

Alten. Wer die aus einem kleinen Ort im Kreis Alten stammende und auch durchaus ländlich anmutende 30jährige Anna S. vor dem Strafrichter stehen sah, konnte nicht auf den Gedanken kommen, daß man es hier mit einer phantastischen Heiratschwinderin zu tun habe, die ihren erste Heiratsabsichten beglückwünschenden Liebhaber, einen Postkassierer in Stuttgart, in Zeit von zwei Jahren fast um seine ganzen Ersparnisse gebracht hat. Die beiden hatten sich 1934 kennengelernt, wobei sich die vermögenslose Anna alsbald ein Sparfassenbuch mit 10 000 Mark Einlagen anbot. Dieser Schwindel brachte bei dem sparsamen und solid veranlagten Postkassierer sehr rasch den Traum von einem eigenen Häuschen zur Reife und damit auch den Entschluß, das so hübsch betuchte Mädchen zunächst durch ein Liebesverhältnis und später durch eheliche Bande an sich zu fetten.

Im Sommer 1937 trat Anna erstmals mit der aus der Luft gegriffenen Erzählung hervor, ihr Dienstherr, ein alter Mann, bei dem sie als Haushälterin tätig war, sei ein leidenschaftlicher Freund von Pferderennwetten. Er habe dabei eine glückliche Hand und setze auch für sie mit. Die Hälfte des Gewinnanteils bekomme sie jeweils gutgeschrieben. Ihr Verlobter geriet bei dieser Erzählung in freudige Aufwallung; die Idee, spielend einen Haufen Geld zu verdienen, leuchtete ihm so sehr ein, daß er sich gleichfalls an diesen Wetten beteiligen zu dürfen bat, was ihm gerne gestattet wurde. In der Folge übergab er seiner Braut nach und nach Beträge von insgesamt über 5000 Mark, die Anna zur Unterstützung ihrer inzwischen verstorbenen Mutter und ihrer beiden unehelichen Kinder verwendete haben will. Der Richter verurteilte die noch nicht vorbestrafte Angeklagte wegen fortgesetzten Betrugs zu neun Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Tag kommt es an!

Ein einziger verdorener Tag für einen Güterwagen bedeutet im Kreislauf des Gesamtverkehrs viele verdorene Tage, die nie wieder eingeholt sind. Bei dem einen fehlt dann der leere Wagen zum Verladen der Rohstoffe, bei dem anderen stockt die Fertigung, weil die Rohstoffe nicht rechtzeitig eingegangen sind. Alles muß daher daran gesetzt werden, daß unmittelbar nach der Bereitstellung der Wagen mit dem Be- oder Entladen begonnen werden kann. Wenn heute wertvoller Wagenraum ungenutzt auch nur einen Tag herumsteht, so werden alle am Güterverkehr Beteiligten und damit das Volksganze empfindlich geschädigt. Bei jedem einzelnen Wagen kommt es heute auf jeden Tag an. Auch die Sonntage dürfen für Güterwagen keinen ungenutzten Stillstand bringen. Für eingegangene Güter besteht für den Empfänger die Pflicht zur Entladung am Sonntag. Treffen Sie im eigenen wie im Interesse der Allgemeinheit Vereinbarungen mit der Güterabfertigung, um Sonntags wichtige Güter auch zu verladen. Rechtzeitige Beladung und pünktliche Rückgabe der Wagen ist Vorbedingung für Pünktlichkeit und Ordnung im Eisenbahnbetrieb. Die Anschlussgleisbenutzer als Träger des Massenverkehrs müssen besonders darauf achten, daß die zurückzugebenden Wagen an den Abgabefellen rechtzeitig zu den vorgesehenen Bedienungszeiten bereitstehen.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen. Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderraums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erstattungen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaschine innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebsfertig verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschlossene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit begeben, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verladungsanzeige des Abenders oder bei der Voraussicht durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der erforderlichen Entladung freihalten.
10. Stadtbetriebe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrtümern.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

„Rittmeister von Pleffow!“ Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch zog die Augen zu einem schmalen, stehenden Spalt zusammen. „Sie haben ausgesagt, daß Sie keine Nachrichten zur deutschen Linie hinübergetragen haben. Sie waren verwundet, die Frau Gräfin pflegte Sie in der Moorhütte?“

„Gustav von Pleffow hob den Kopf. Ja, wohl, alles stimmte. Er konnte seiner Aussage auch jetzt nichts Ergänzendes hinzufügen. Es erschien ihm nur verdächtig, daß der Ankläger so bereitwillig auf seine Angaben einging. Hatte hier Wosfil Petrowitsch die Hand im Spiel? Doch schon Sekunden später wußte er, daß sich eine Schicksalsmacht über ihm zusammenzog, der man nicht mit der harten, geballten Faust oder der blanten Waffe begegnen konnte.“

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch erhob sich. Wosfil Petrowitsch ahnte, daß der andere jetzt zum endgültigen Schlag auszuholen würde. „Rittmeister von Pleffow, wir wußten von Anfang an, daß Sie unschuldig waren. Wir haben in der Zwischenzeit die Frau Gräfin verhört. Sie hat ihre Schuld eingestanden.“

„Einhalten!“ wollte Wosfil Petrowitsch rufen. Es war ja eine ganz gemeine Lüge, mit der man Pleffow zur Strecke bringen wollte. Aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Der kleine Leutnant Pawel Nikolaiowitsch am untersten Ende des Tisches wurde schneeweiß.

Er bereute die junge Gräfin Pleffow von ferne, betete sie an. Seinen Kopf hätte er für sie gegeben. Und Pawel Nikolaiowitsch wußte genau wie alle übrigen, daß Alexandrowitsch die Unwahrheit gesprochen hatte. Wenn er jetzt Pleffow gesehen wäre —

Der Rittmeister war im Augenblick wie vor einem Schlag zurückgeprallt. Bitte hatte gestanden! Er erinnerte sich, daß sie Hellmut von Marlehen aus fortgefahren, daß die verschwindenden russischen Zeichnungen wohl tatsächlich mit dem jungen Dacherode zusammenhängen. Wer konnte wissen, was die leidenschaftliche kleine Frau, die an jeder Krume ihrer Heimat hing, unternommen hatte, um dieser Heimat auf eine eigene Weise zu helfen!

Pleffow schob den störenden Verband ein wenig aus der Stirne, riß sich zusammen.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau
„Sie irren, Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch. Meine Frau ist völlig unschuldig. Aus Liebe zu mir hat sie eine Schuld eingestanden, an die sie nicht einmal gedacht. Den Sie suchen, bin ich selbst. Ich möchte Sie bitten, meine Frau in Freiheit zu setzen.“ Pleffow hatte ruhig gesprochen, fast sachlich. Nur in seinen dunklen Augen loderte eine Erregung, die sich kaum noch be-



Hetzentrale PARIS

heißt die sensationelle Sondernummer, die an Hand von 150 Selbstzeugnissen den Beweis für den größten Pressebetrug aller Zeiten erbringt.

Aus dem Inhalt: Deutschland soll zerschmettert werden! „Der deutsche Militärbluff“. Die letzten Lügen vor der Katastrophe! Aus dem Nachlaß des geliebten Märchenautors! Der größte Zeichenraub! Die 40000 Pfund des Herrn Kérillis und vieles andere

Ref. allen Zeitungshändlern zu haben! 20 Pfg.

herrschen ließ. Bitte, beim Himmel, was hat sie getan!

Oberleutnant Sergej Alexandrowitsch erhob sich, um das Schuldig zu sprechen. Der kleine Leutnant Pawel atmete auf, fuhr sich mit dem Taschentuch über das todesblaue, von Angstschweiß überströmte Gesicht. Er hielt diese Verhandlungen einfach nicht aus. Aber er war auch zu schwach, um sich zu erheben. Das ganze Zimmer tanzte vor seinen Augen. Was würde aus der süßen, jungen Zelisaweta werden, wenn man ihr heute den Satten an die Wand stellte? Aben-

teuerliche Pläne durchkreuzten sein zwanzig-jähriges Hirn.

Wosfil Petrowitsch hörte, wie aus unendlicher, nie mehr zu erreichender Ferne die Stimme Oberleutnant Sergej Alexandrowitschs, der das Schuldig gedankenmäßig unterbaute. Nur daß Pleffow jetzt völlig stumm war. Er machte keine weiteren Angaben, gab keine Auskunft über die deutsche Linie.

Er weiß wirklich nichts. Er ist unschuldig! durchfuhr es Wosfil Petrowitsch. Die Stimme seines Kameraden erschien ihm immer weniger wirklich. Sie würde endlich zum verdamnten Schuldigen kommen. Dann lebte Rittmeister von Pleffow in der Frühe des nächsten Tages nicht mehr. Der Russe verkrampfte die Hände ineinander. Zelisaweta war dann frei. Herrgott! Der Mann stöhnte laut auf. Auf welchen Irwegwegen habe ich mich schon verstrickt!

Wie durch Nebel sah er die stolze Gestalt Pleffows. Auf dem weißen Verbandszeug tanzte die Sonne durch die Bäume vor den offenen Fenstern in zitternd grünlichen Flecken. Er hielt den Kopf zurückgeworfen, stand starr, unbeweglich. Er ist unschuldig, opfert sich für Zelisaweta!

Wosfil Petrowitsch stieß den Stuhl mit jäher Bewegung zurück. „Das Urteil wird erst nach der Vernehmung der zweiten Gefangenen festgelegt.“

Sergej Alexandrowitsch schaute erstarrt auf. Wo man das Schuldbekenntnis jetzt endgültig festgelegt hatte — oder begann der Hauptmann plötzlich zu glauben, Pleffow würde weitere Aussagen machen? Aber er fügte sich dem Befehl. Innerlich verzerrt, trug er nach außen seine gereizte Stimmung zur Schau, als die Gräfin Pleffow vorgeführt wurde. „Wir brauchen keine langen Aussagen mehr von Ihnen. Der Herr Rittmeister hat seine Schuld eingestanden, wird morgen früh erschossen.“

„Gustav!“ Rite streckte beide Arme aus, sie wäre zu Boden gesunken, wenn Leutnant Pawel Nikolaiowitsch nicht zugesprungen wäre.

Neues aus aller Welt

Vierfacher Mörder festgenommen

e. Gleiwitz, 26. September. Vor einigen Wochen wurde in Schönwald im Kreise Gleiwitz ein 15jähriger Bergjunge mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Auf die gleiche Weise war im Januar 1938, ebenfalls in der Nähe von Schönwald, eine Arbeiterin ermordet worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei Gleiwitz führten nun zu der Festnahme eines

47jährigen Mannes aus Schönwald, der, nachdem er sich durch das gegen ihn zusammengetragene Beweismaterial überführt sah, beide Morde eingestand. Weiterhin konnte man ihm zwei in den Jahren 1908 und 1924 verübte Morde an einem 15jährigen Bäckling und einem siebenjährigen Schüler nachweisen. In allen Fällen waren verwerfliche Reigungen das Motiv zur Tat. Der Täter galt im Dorfe als Biedermann, dem man derartige Taten nicht zugetraut hätte.

Vielweiberei — 5 Monate Gefängnis

mar. Leitmeritz, 26. September. Von einer Strafkammer des Landgerichtes Leitmeritz wurde ein 38jähriger Mann wegen mehrfacher Eheschließung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das erste Mal hatte er im Jahre 1926 in Pröblich geheiratet. Diese Ehe wurde geschieden, weil ihr ein Kind entbroch, dessen Vaterschaft er nicht anerkannte. 1935, zu einem Zeitpunkt als seine erste Ehe noch bestand, ging er bereits seine zweite Ehe ein und 1938 erfolgte seine dritte Eheschließung mit einer Witwe.

Jüdische Schwindelmethoden

rd. Breßburg, 26. September. Dieser Tage wurde die amtlich angeordnete Aufstellung des jüdischen Vermögens in der Slowakei beendet. Wie sich nun nach einer ersten oberflächlichen Prüfung bereits herausstellt, hat kaum ein Drittel der slowakischen Juden die Aufstellung ihres Besitzes durchgeführt. Die Regierung hat daher eine Reihe von Razzien bei Juden vorgenommen und hat dort neben großen Beträgen riesige Lebensmittelvorräte festgestellt. So hat ein Jude in Breschau nicht weniger als 1500 Kilo Zucker, eine jüdische Familie in Breßburg 500 Tuben Aspirin und das Lager mehrerer Apotheken zusammengeheimert in der Hoffnung, die Medikamente bei Eintritt etwaiger Mangelerscheinungen teurer weiterverkaufen zu können. Die Regierung hat darauf in wenigen Tagen bereits ein ansehnliches Vermögen von jüdischem unangemeldetem Bargeld, Gold- und Wertbesitz, Lebensmittelvorräten und Radioapparaten sicherstellen können. Die Empörung der Bevölkerung über die raffinierten Schwindelmethoden der Juden ist allgemein.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. September. Preise für 0,5 kg Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 43-45,5, b) 38,5-41,5, c) 35; Bullen a) 42-43,5, b) 37,5-39,5; Kühe a) 42-43,5, b) 36-39,5, c) 27-33,5, d) 20-24; Färsen a) 43-44,5, b) 39,5-40,5, c) 34; Kalber a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 38-40; Lämmer und Hammel b) 46; Schafe — Schweine a) und b) 57,5, b) 2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) und f —, g) 57,5. Marktverlauf alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böckler o. r. Stuttgart, Friedrichstr. 19. Verlagsleiter und Schriftleiter P. H. Schöberle. Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Eintragung in die Kundenlisten der Schuhmacher

Die Frist für die Eintragung in die Kundenlisten bei den Schuhmachern (vgl. meine Bekanntmachung vom 5. dieses Monats) ist bis zum 30. September 1940 verlängert worden.

Calw, den 25. September 1940.

Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Bekanntmachung

Die Gemeinde Loffenau hat durch Erlaß des Würt. Landesgewerbeamts vom 11. September 1940 weiterhin die Erlaubnis erhalten, für die Zeit vom 1. Januar 1941 bis 31. Dezember 1945 je am 2. Dienstag im Mai und Oktober jeden Jahres einen **Krämermarkt** abzuhalten.

Calw, den 24. September 1940.

Der Landrat.

N. S. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Calw

Am Samstag, den 28. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal Waldhorn ein

Kameradschaftsappell

statt.

Die Kameraden werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen, möglichst im Kyffhäuser-Anzug. Die Kameraden der Wehrmacht sind herzlich eingeladen.

Der Kameradschaftsführer

Auf dem Kontor eines hiesigen Betriebes findet im Frühjahr

Fräulein

mit guter Schulbildung

kaufmännische Lehrstelle

Angebote unter „Kontorfräulein“ an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchlos. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie C. Bernsdorff

Evang. Gottesdienste

Heute Freitag, 8 Uhr: Mitternachtsdienst (Stadtpfarrhaus)
Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Hermann, Althengstett)
Mittwoch: Helferinnenabend (Vereinshaus)
Donnerstag, 6 Uhr: Katechismuskinderdienst
8 Uhr: Kriegsbibelstunde

2-Zimmerwohnung

auf 15. Oktober gesucht.
Angebote unter R. 3. 227 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Für Samstag und Sonntag wird Fräulein oder jg. Frau (zu jeder Vorstellung auf 1 Std.) gesucht.
Volksstheater Calw
(Bad. Hof)

Auch Ihr Körper braucht die INNERE Reinigung mit
Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM • Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

Volksstheater Calw

Ab Freitag — Montag
der Heinz Rühmann-Film:

Lauter Liebe

Es geht hier, wie schon der Titel sagt, um lauter Liebe, aber um einen Sonderfall: diese Variation des Themas war noch nicht da.

Jugend, Liebe und viel Glück

wer möchte da nicht dabei sein!
Dazu das gute Vorprogramm.
Jugendliche nicht zugelassen!

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Soll ich in anderer das Glück haben?

4. Deutsche Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse 22. u. 23. Oktober
100 MILLIONEN RM
6 x 5000000 RM
3 x 3000000 RM
18 x 2000000 RM
24 x 1000000 RM
Bestellen Sie sofort ein Los bei
Glück, Bad Cannstatt
Postfach 100000, Bad Cannstatt (St. 114)

Sonnige

3-5 Zimmerwohnung

mit Bad zu mieten gesucht. Angebote an

J. Rühn, Calw, Bahnhofstr. 37 oder Telefon Bad Teinach 116

Zum Schwaben gehört die

Zu beziehen durch Ihre Heimatzeitung

Schmerz laß nach!

Die schmerzlinde und bewährte Einreibung Walmurfluid erfüllt diesen Wunsch aller, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven Schmerz oder Gelenksübeln geplagt werden.
Gr. Fl. 1.74, Spej. dopp. fl. 2.56

Sicher vorrätig in d. Apotheken zu: Calw, Teinach und Liebengzell

Verkaufe eine 34 Wochen trächtige

Ralbin

Katrine Kothfuß, Wwe.
Liebelsberg

Nat...
Calw...
De...
Die g...
Deut...
Ein A...
Ge...
Von un...
s. B. er...
sieht im...
das sich...
des Drei...
Land. Ita...
bet auch...
in allen...
hat das...
erregt un...
natürlich...
In der...
hinaus...
eine Ein...
sichtig...
bedrück...
rische Er...
Solidarit...
freieren...
herborge...
Schränke...
dehnung...
entscheid...
land über...
stellt wird...
lieren ob...
das Ausl...
Rom: „A...
Das Bi...
oder der...
Italien...
Aufstimm...
it o B. g...
Arteil des...
erkannt...
vollständig...
Blitz aus...
Volksmein...
die noch...
Ein wal...
in politis...
denselben...
Geist atm...
deutsch...
festgeste...
der letzte...
sichtlich...
war, vom...
politische...
anderes...
der neue...
beißt nich...
ständnis...
London: ...
Armsel...
suche Kon...
raufung...
für den...
und Japa...
mal wied...
während...
Begnern...
tionstini...
es mit de...
bisher so...
Bagate...
welte...
indem...
den...
Alles...
einfiel...
ausgespro...
velts, das...
richtete...
der R...
über die...
schen den...
London...
zu einigen